

Gemeinsam gegen Missbrauch

Jugendliche engagieren sich für Kinderrechte in Mosambik

Seit den verheerenden Überschwemmungen in Südmosambik im Jahr 2000 wohnt Albertina im damals errichteten Bezirk Matendene, einem Vorort der mosambikanischen Hauptstadt Maputo. Ursprünglich als Übergangswohnquartier und Zeltstadt gegründet, wurde der Bezirk bald legalisiert und mit einem geringen Grad an Infrastruktur ausgestattet. Die Probleme der Zeltstadt halten sich bis heute. Vor allem die Enge und die hygienischen Zustände sind zum Teil immer noch katastrophal. Weniger augenscheinlich sind Probleme wie AIDS und Kinderprostitution und –missbrauch.

Albertina erinnert sich an die erste Zeit in der Zeltstadt: „Immer wieder hörte ich nachts vor allem Mädchen um Hilfe rufen.“ Oftmals waren diese Mädchen von ihren Eltern oder nahen Verwandten während der Überschwemmungen zu entfernten Verwandten oder ehemaligen Nachbarn nach Matendene in die vermeintliche Sicherheit geschickt worden. In vielen Fällen forderten die „Hausherren“ in Matendene von den Mädchen jedoch sexuelle Gegenleistungen und missbrauchten sie. Aus der Hilflosigkeit der ersten Zeit gründete Albertina, die heute 27 Jahre alt ist und selber eine einjährige Tochter hat, zusammen mit anderen Jugendlichen der katholischen Gemeinde vor Ort den Jugendverein AJUPIS gegen Kinderprostitution und AIDS.

Gemeinsam konnten sie Familien besuchen, mit den Kindern und auch den Familienvorständen reden, auf das Problem aufmerksam machen. Natürlich mussten sie vorsichtig sein, damit die Täter nicht bloßgestellt wurden und sich wieder an den Opfern erneut vergehen würden. So orientierten die AJUPIS-Jugendlichen sich an der Kinderrechtscharta der Vereinten Nationen und machten hierzu direkte Tür-zu-Tür-Aufklärungsarbeit in ihrer Nachbarschaft. Dabei konnten sie auf die Vertraulichkeit und auch auf das Vertrauen zählen, dass ihnen als Kindern und Jugendlichen aus der Nachbarschaft entgegengebracht wurde.

Auch in den 2002 neu gegründeten Schulen kam es zu vielen Fällen von Kindesmissbrauch und Ansätzen von Kinderprostitution. Insbesondere an der Oberschule von Matendene verlangten Lehrer von Schülerinnen sexuelle Gegenleistungen für die eigentlich kostenlosen Schulbücher oder für bessere Noten. Einige Jugendliche sahen ihre einzige Chance auf einen Schulplatz durch Prostitution für Lehrer oder Mitarbeiter der Schulverwaltung, da es nicht ausreichend Klassen für alle Kinder im ständig wachsenden Bezirk gab.

Gemeinsam mit dem couragierten Schulleiter der Oberschule initiierte AJUPIS ein Aufklärungs- und Unterstützungsprogramm für LehrerInnen und SchülerInnen. Als es trotzdem von zwei Lehrern zu Übergriffen kam, mussten diese den Schuldienst quittieren. Eine bis dahin einmalige Konsequenz des Schulleiters für sexuellen Missbrauch durch Lehrkräfte.

Bis heute verknüpfen Albertina und die anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen von AJUPIS ihre AIDS-Aufklärung mit der Arbeit gegen Kinderprostitution. Vor allem mit Beratungsgesprächen und regelmäßigen Aufklärungsseminaren an Schulen und auf öffentlichen Plätzen sind sie weiter aktiv.